

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 t. 1. — RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 Bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 85

Donnerstag, den 10. April 1941

93. Jahrgang

Saloniki genommen

Waffenstreckung der griechischen Armee ostwärts des Bardar — Deutsche Truppen am Ägäischen Meer

DNB, Berlin, 9. April 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Starke deutsche Panzerverbände stießen aus Jugoslawien nach Süden vor und haben Saloniki genommen. Nach diesem Durchbruch bis zum Ägäischen Meer sind die griechischen Truppen in Thrazien zwischen Bardar und der albanischen Grenze abgeschnitten.

Nach dem Durchbruch durch den Kupel-Paß, der von den Griechen zäh und erbittert verteidigt wurde, und nach der Einnahme von Saloniki hat die ostwärts des Bardar kämpfende griechische Armee in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage heute morgen die Kapitulation angeboten und die Waffen gestreckt.

Nach dem Durchbruch durch die stark besetzte Metaxas-Linie haben deutsche Truppen Xanthi genommen und die Küste des Ägäischen Meeres erreicht. Der Vormarsch geht weiter.

An der albanischen Grenze

DNB, Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach der Einnahme von Nesküp und Welles haben deutsche Truppen den Bardar in Richtung auf die albanische Ostgrenze überschritten und Tetovo und Prilep genommen.

Nisch und Marburg besetzt

DNB, Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Schnelle Truppen und Panzerverbände der Gruppe von Kleist haben heute um 11 Uhr Nisch genommen. Im Vorgehen aus der Steiermark wurde Marburg besetzt und ein Brückenkopf auf dem Südufer der Draugebildet.

Noch stand das deutsche Volk ganz im Bann der vom DNB-Bericht mitgeteilten Ereignisse, und schon folgte im Rundfunk eine Sondermeldung der anderen, die Kunde gab von neuen Ruhmestaten deutscher Divisionen. Ebenso schnell, wie es den von Bulgarien aus eingesetzten Truppen gelungen war, die jugoslawischen Streitkräfte von den griechisch-englischen Verbänden zu trennen, ebenso schnell ist es dann starken deutschen Panzerverbänden gelungen, von Jugoslawien aus südwärts bis nach Saloniki und damit an das Ägäische Meer vorzustoßen, womit die zwischen dem Bardar und der türkischen Grenze befindlichen griechischen Truppen abgeschnitten waren. Im Bewußtsein, daß damit in diesem Raum jeder weitere Widerstand völlig sinnlos wäre, hat darauf die ostwärts des Bardars eingesezte griechische Armee die Waffen gestreckt. Aber schließlich ist der ganze Kampf Jugoslawiens und Griechenlands ein sinnloser Untergang. Ein Akt des Wahnsinns. Weitere Erfolge von großer Bedeutung werden aus Nordjugoslawien berichtet, wo es gelungen ist, Marburg zu besetzen, und aus Mittelserbien, wo nunmehr auch über Nisch die deutschen Fahnen wehen. An dem gleichen Tage, an dem so die deutschen Truppen dem Feind vernichtende Schläge beigebracht haben, brachten die serbischen Verschwörer es fertig, in ihrem ersten Seeresbericht zu behaupten, die deutsche Armee sei überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, „an allen Fronten habe sich die Lage zugunsten Jugoslawiens entwickelt“. Ein derartiges Verhalten ist einfach zu erbärmlich. Kläglich sind wohl noch nie Lügen durch die Wucht deutscher Taten zerrissen worden!

Saloniki, die drittgrößte Stadt Griechenlands

Saloniki, an der Mündung des Bardar, ist nach Athen und Piräus die drittgrößte griechische Stadt. Sie zählt rund 300 000 Einwohner und hat eine über ihre reine Bevölkerungszahl hinausgehende wirtschaftliche und geschichtliche Bedeutung. Sie liegt an der innersten Stelle des Golfes von Saloniki

zwischen dem Festland und der vielgliederten Halbinsel Chalkidiki. Saloniki, das klassische Thessalonike, hat eine reiche Geschichte hinter sich. Slawen, Avaren, Bulgaren, Sarazenen und Normannen plünderten die Stadt wiederholt, 1430 wurde die Stadt türkisch und fiel erst 1912 an Griechenland zurück. Im Weltkrieg bildete Saloniki den Hauptstützpunkt der englisch-französischen Orientarmee, die unter dem französischen Befehlshaber Sarrail, später unter General Fauchet d'Espèren den entscheidenden Planenstoß gegen die Mittelmächte führen sollte. Die Ententruppen wurden Ende 1915 in den Bardarbergen von den vereinigten deutsch-bulgarischen Truppen vernichtend geschlagen und über die griechische Grenze nach Saloniki zurückgeworfen. Nach dem Weltkrieg führte Griechenland im Gebiet von Saloniki und Ostthrazien eine große Umfiedlung durch, wobei die starken türkischen und bulgarischen Bevölkerungsanteile durch die 1,2 Millionen griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien ersetzt wurden. Anstatt sich in friedlicher Arbeit mit der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Koloniallandes zufriedenzugeben, hat sich Griechenland wie im Weltkrieg so auch diesmal wieder zum willkommenen Objekt der englischen Balkanpläne hergegeben und dadurch den Aufbau dieses „Neugriechenland“ benannten Gebietes wieder preisgegeben.

Saloniki, das wieder den Hauptstützpunkt der englischen Landungstruppen bilden sollte, ist dem raschen Ansturm der deutschen Truppen erlegen und mit ihm das gesamte östlich davon gelegene thrazische Gebiet Nordgriechenlands, das nach dem Fall der wichtigen Hafenstadt nicht mehr zu halten war. Die Kapitulation der in diesem Gebiet stehenden griechischen Heereskräfte ist die Frucht der deutschen Strategie, die mit einem wichtigen Schlag die englischen Kriegsausweitungspläne in diesem Teil Europas in wenigen Tagen über den Haufen geworfen hat.

Die ebenfalls von den deutschen Truppen genommene nordgriechische Stadt Xanthi liegt am Südrande des Rodopegebirges an der Bahn Saloniki-Konstantinopel und ist nur knapp 25 Kilometer von der Küste des Ägäischen Meeres entfernt, die ebenfalls von den deutschen Truppen erreicht ist.

Eisenbahnnotenpunkt Nisch

Nisch ist die Hauptstadt der jugoslawischen Provinz Morawa in Ostserbien und bildet einen wichtigen Eisenbahnnotenpunkt der Strecken Belgrad-Saloniki und Belgrad-Flanbul. Auch Nisch hat im Laufe der Geschichte ein wechselvolles Schicksal erlebt. Jahrhundertlang serbischer Besitz, wurde es am Ausgang des 14. Jahrhunderts von den Türken erobert. Im Jahre 1689 war Nisch der Schauplatz eines glänzenden Sieges des Markgrafen Ludwig von Baden über die türkische Armee. Durch den Berliner Kongreß von 1878 wurde Nisch den Serben zugesprochen. Während des Weltkrieges war Nisch bis Oktober 1918 von den Bulgaren besetzt.

Rühmes Stoßtruppunternehmen

Ein Offizier und drei Mann stürmen beherrschendes Sperrsystem

Auf dem Vormarsch gegen Serbien stießen deutsche Gebirgsjäger auf ein wegebeherrschendes Sperrsystem, das aus mehreren schweren Bunkern bestand. Ein Stoßtrupp, ein Offizier und drei Mann stark, arbeitete sich mit Maschinengewehren und Handgranaten an den ersten Bunker heran und nahm ihn. Auch der zweite und dritte Bunker wurde von demselben Stoßtrupp erstickt und besetzt. Die Befestigung der Bunker, darunter ein Offizier, wurde als Gefangene von diesem rühmen Unternehmen eingebracht.

Neuer Sieg in Nordafrika

Bei El Mechili sechs britische Generale und über 2000 Mann gefangen genommen

DNB, Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 7. April, dem Tage der Eroberung von Derna, das erst nach hartem Kampf unter Führung von Generalleutnant Rommel genommen wurde, fiel auch El Mechili, 80 Kilometer südwestlich Derna, in die Hand der deutschen und italienischen Truppen.

Dabei wurden sechs Generale und zwei in Generalstellung befindliche Obersten sowie über 2000 Mann des Gegners gefangen genommen. Die Beute an Material ist noch nicht zu übersehen.

Vernichtende Schläge

Abermals ist der 9. April zu einem bedeutenden Tag der deutschen Geschichte geworden! Am 9. April 1940 traten Verbände des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine an, um in einer der kühnsten Operationen, die die Weltgeschichte kennt, Norwegen unter den Schutz des Deutschen Reiches zu nehmen. Am 9. April 1941 erhält die Welt durch den DNB-Bericht Kunde von den ersten deutschen Erfolgen in dem neuen Feldzug auf dem Balkan, den England zu verantworten hat. Trotz der Schwierigkeiten, die das serbische Bergland mit seinen steilen Felsen, mit seinen engen Pässen und seinen unzulänglichen Straßen bietet, sind schnelle Truppen und Infanterie-Divisionen unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls List aus Bulgarien heraus 100 Kilometer tief in das Becken von Nesküp (Stopje) vorgestoßen, haben sie den Bardar überschritten, 20 000 Gefangene gemacht, darunter sechs Generale, und mit der Trennung der jugoslawischen Armee von den griechisch-englischen Streitkräften einen großen strategischen Erfolg errungen. Gleichzeitig ist es den gegen Süden vorgehenden Truppen gelungen, die nach dem früheren griechischen Ministerpräsidenten Metaxas genannte griechische Verteidigungslinie zu durchstoßen! Sehr bald aber jagte eine Sondermeldung die andere. Saloniki genommen! Deutsche Truppen am Ägäischen Meer! Waffenstreckung der griechischen Armee ostwärts des Bardar! Deutsche Truppen an der albanischen Grenze! Nisch genommen! usw. So muß die Welt sich wieder einmal davon überzeugen, daß der Angriffsgedanke deutscher Soldaten stärker ist als natürliche Hindernisse jeder Art und stärker auch als Bollwerke aus Stahl und Eisen. Und dazu haben die Briten auch in Nordafrika mit dem Verlust von Derna wiederum eine empfindliche Niederlage erlebt.

Als Belgrad die Wahl zwischen Krieg und Frieden hatte, da wurde es von den Briten aufgeputzt mit Hilfeversprechungen und irreführend mit Phantastien über die Konsequenzen des Vormarsches von General Wavell in Nordafrika. Als dann die deutschen Divisionen zum Sturm antraten, da frohlockte London, dieses Mal sei man nicht übertrahet worden, und die Sensation des Tages sei eben nicht der Vorstoß der deutschen Truppen, sondern die Mitteilung, daß eine britische Armee in Griechenland stehe. Wenige Stunden später donnerten über Belgrad, dem Zentrum der jugoslawischen Mobilmachung und militärischen Versorgung, die Motoren der deutschen Stukas, erlebte das jugoslawische Heer den ersten wichtigen Angriff deutscher Soldaten, gingen den Serben Positionen verloren, die sie zumindest viele Monate hindurch hatten halten wollen und sollen. So erfährt nunmehr auch Belgrad, muß nunmehr auch Griechenland sich davon überzeugen, daß englische Hilfeversprechungen, und das selbst dann, wenn sie von Zusicherungen der Vereinigten Staaten ergänzt werden, nur verderbliche Geschenke sind. Das, was die „Chicago Tribune“ einen großen Erfolg der Diplomatie Englands und der Vereinigten Staaten nennt, nämlich den Eintritt Jugoslawiens in den Krieg ist in Wahrheit eine militärische Tragödie Serbiens, ein Bankrott der Belgrader Politik und die Overtüre zu einer neuen Katastrophe Großbritanniens.

Jene Männer, die im Weltkrieg auf dem Balkan im Feuer gestanden haben, wissen, wie groß die Schwierigkeiten sind, die sich hier in Gestalt natürlicher Hindernisse und ungünstiger klimatischer Verhältnisse einer vormaligen Armee in den Weg stellen. Der Angriffsgedanke jener Männer war ebenso feurig wie der jener Regimenter, die jetzt auf dem Balkan mit der Waffe Weltgeschichte schreiben. Trotzdem kam damals die Infanterie nur 9,6 Kilometer am Tag vorwärts. Heute aber sind in einem Gelände, das ohne Zweifel für die Verteidigung geradezu ideal ist, stark besetzte feindliche Bastionen einfach überannt und große Truppenverbände zerschmettert worden. Unterstützt wurden die Operationen des Heeres durch die Luftwaffe, die die feindlichen Flugzeuge in allen

